

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **24 (1822)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



An

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1822.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXIV. Stück. (v. A. Schmid)

Schon mehrere Male gaben wir uns Mühe in diesen euerm Unterricht gewidmeten Blättern, euch mit den Thieren, welche unser Vaterland bewohnen, und vorzüglich den auf den Alpen lebenden, näher bekannt zu machen. Zuerst geschah es mit dem Murmelthiere, dann mit dem Steinbock, und im vorigen Jahre mit der Gemse. Alle diese angeführten sind friedliche Bewohner jener hohen Gegenden, welche mit unsern nützlichsten Hausthieren im Sommer die köstliche Weide theilen und da die Pflanzen abäßen, wo diese nicht mehr hinkommen können. Aber nicht immer können sie ungehindert ihrer Nahrung nachgehen, mächtige Feinde lauern ihnen hier und da auf, bald sind es die Tyrannen der Lüfte, der gewaltige Lämmergeyer oder der Steinadler, welche junge und alte verfolgen, und das weidende Lamm oder die junge Gemse durch die Luft in ihre Felsenester tragen, oder die erwachsenen in die Abgründe stürzen; bald aber, freylich feltener, sind es vierfüßige Räuber, welche die friedlichen Heerden angreifen. Die Zahl dieser Raubthiere, welche auch größere Thiere anfallen, ist zwar nicht groß, aber diese wenigen sind furchtbar genug und richten oft großen Schaden und mächtige Niederlagen vorzüglich unter den Hausthieren an, die wildlebenden entgehen ihnen eher.

Es gehören darunter vorzüglich der Luchs, die wilde Katze, der Bär, der Wolf, der Fuchs, und von kleinern, welche mehr den Hasen und Vögeln gefährlich sind, der Edelmarder, der Steinmarder, der Zitis und die Wiesel. Für dieses Mal haben wir den Luchs aus, dessen Naturgeschichte wir euch hier mittheilen wollen.

Der Luchs gehört unter die große, und für andere Thiere, selbst für den Menschen, furchtbare Gattung der Katze (Felis), und hat die allgemeinen Eigenschaften dieser Gattung, welche wir kurz anführen wollen, mit den übrigen Arten gemein.